

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich (Mt.) 25, monatlich 10 Pf. Bei allen milttenbergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarschaftsverkehr vierteljährlich Mt. 1,50, ansonsten des- selben Mt. 1,00, hierin Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzeigensatzel oder deren Raum. Restanten 25 Pf., die Restzeit. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 130

Samstag, den 3. Juni 1916.

33. Jahrg.

Die Freiheit der Meere.

Mit bewunderungswürdiger Zähigkeit fährt Präsi- dent Wilson fort, für den Frieden zu sprechen, allerdings für einen Frieden, den er selbst zustande bringen will. Und er will „eine allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochstraßen der See für den gemeinsamen ungehinderten Gebrauch aller Völ- ler der Welt unversehrt zu erhalten usw.“ Da- mit soll dann weiter ausgeschlossen werden, daß Kriege zustande kommen, und jeder Frevler hat sich der „Mei- nung der Welt“ zu unterwerfen.

In Deutschland dürfte aber doch nachgerade so- viel Arbeit über Wilson und seine Absichten vorhan- den sein, um zu wissen, daß die Verwirklichung der Ziele Wilsons für Deutschland den wirtschaftlichen und politischen Verlust des Krieges und die Verkümmern der deutschen Zukunft be- deuten müßte. Wilson denkt nicht daran, wie aus seiner Aeußerung deutlich hervorgeht, während der Dauer dieses Krieges für die Freiheit der Meere einzutreten, sei es auch nur in der eingeschränkten und mangelhaften Gestalt der Londoner Erklärung 1909. In ihrer Note vom 23. Juli 1915 schrieb wohl die amerikanische Re- gierung: „Die Regierung der Vereinigten Staaten und die deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel und sind lange zusammen eingetreten für die Aner- kennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regi- rung der Vereinigten Staaten jetzt so heftig besteht. Sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere. Die tat- sächlich deutsche Regierung gibt (in ihrer Note vom 8. Juli 1915) der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ziel in gewissem Maße, sogar vor dem Ende des gegen- wärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen.“

So schrieb die amerikanische Regierung im Juli 1915. Aber jetzt, wo Wilson, nach seinen eigenen Wor- ten, Deutschland um Deutschlands Seele willen nie- bergeschlagen und ihm die Tauchbootwaffe entwunden hat; jetzt, wo die Regierung der Vereinigten Staaten, wie der amerikanische Botschafter Wolf-Gerard in Ber- lin sich ausdrückte, die Möglichkeit größerer Hand- lungsfreiheit besitzt, ist von dem gemeinsamen Kampfe

für die Freiheit der Meere während dieses Krieges keine Rede mehr. Wie dieser „Kampf“ amerikanischer- seits gegen England geführt worden ist, dafür liefert der Notenwechsel zwischen den beiden angelsächsischen Mächten vom vergangenen Sommer bis zur letzten ameri- kanischen „Postnote“ und daneben die gänzlich unde- irte englische Seekriegsführung ein humoristisches Bei- spiel. Neben dem gesamten Notenwechsel steht das ver- ständnisvolle britisch-amerikanische Augurenlächeln.

Jetzt gilt es eine „allgemeine Vereinigung der Na- tionen“ für die Freiheit der Meere beim Friedensschlus- se. Damit wird der Himmel auf Erden errichtet unter dem Vorsitz der angelsächsischen Mächte und im Be- zuge der angelsächsischen Freiheit der Meere, — bis zum nächsten Kriege. Dann wehe der europäischen Macht, welche sich bekommen lassen sollte, gegen den Stachel der angelsächsischen Mächte und ihrer Vasallen zu lö- sen, oder während des Friedens eine Seemacht zu ent- wickeln, oder eine Weltwirtschaftspolitik zu treiben, welche diesem hohen Rate als unbecom erscheinen könnte. Grey hat sich genau wie Wilson vor einigen Monaten durchaus bereit erklärt, nach dem Kriege in eine inter- nationale Beratung und „Begriffsbestimmung“ über die Freiheit der Meere einzutreten. Also auch hier sind sie ganz einig, darüber soll man sich bei uns nicht durch Schaumschlägerei und „scharfe Noten“ Ame- rikas an England irremachen lassen.

Es ist an und für sich nicht unerwünscht, weil viel- leicht der Aufklärung dienlich, daß Wilson zum ersten Male öffentlich ausgesprochen hat: die Erörterung über die Freiheit der Meere werde erst mit dem Friedens- schlusse beginnen und ihre Ergebnisse für den Friedens- zustand gelten. Bekanntlich sind im Frieden die Meere von selber „frei“. Man braucht also dafür keine gra- phen Worte und internationalen Kongresse und jeterlich be- schriebenes Vertragspapier. Solche werden aber das das Ausbrechen eines künftigen Krieges oder die er- stückende Unterdrückung eines zu nebelnden Nebenbuhlers auf „friedlichem“ Wege nicht hindern. An einer Frei- heit der Meere, wie sie Wilson und Grey machen wol- len, werden nur die Schwärmer Freude haben und die angelsächsischen Politiker, welchen solche Schwärmer von unschätzbarem Werte sind.

Deutscher Tagesbericht. W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 2. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke engl. Kräfte gestern abend westlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umkehren mußten.

Auf dem Bestufer der Maas brachen die Franzosen er- neut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg.

Westlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Cal- letwald und die beiderseits anschließenden Gräben.

Ein heute morgen südwestlich des Baurteiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte.

Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann Ge- angen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Ma- chinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein engl. Flugzeug mit In- fassen unverfehrt in unsere Hand.

In Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über den Marnebrücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Baur und westlich Mör- dlingen. Der gestern gemeldete, westlich Cambrai abge- schossene engl. Doppeldecker, ist das 4. von Leutnant Mulzer außer Gefecht gefesht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundigungsvorstoß aus der Front von Smorgon brachte einige Duzend Gefangene ein. Südlich des Drywjatyssees wurde ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Pulver und Gold.

Von Levin Schücking

Nachdruck verboten.

„Ich komme, um zu hören, ob Sie wohlverpflegt sind und alles haben, was Sie bedürfen,“ sagte sie, „oder, um aufrichtiger zu sein, eigentlich in der Spannung, zu erfahren, ob Sie Wundfieber haben oder nicht?“

„Wollen Sie meinen Puls fühlen, so werden Sie sich, glaube ich, überzeugen, daß ich kein Wundfieber habe,“ versetzte ich.

„Den Puls vernehme ich nicht zu fühlen,“ sagte sie; „aber es beruhigt mich sehr, wenn das Fieber Sie bis jetzt verschont hat. Es wird dann hoffentlich ganz aus- bleiben.“

„Auch mich freut es,“ versetzte ich, „ich habe dann die Gewißheit, schon morgen wieder auf sein zu können, um jene Gelegenheit zu suchen, von der wir heute Mor- gen redeten.“

„Welche Gelegenheit?“

„Die Gelegenheit vor Ihnen in der Rolle des mo- ralischen Helden aufzutreten.“

„Sie spotten,“ erwiderte sie, „und glauben, ich leide an einer überspannten und romantischen Idee, wie sie so oft die Träume junger Mädchen beherrschen. Sie haben Unrecht. Was ich Ihnen gestanden, ist mir tiefer und heiliger Ernst. Ich darf sagen, ein sehr schmerzlicher Ernst, denn eine schmerzliche Lebenserfahrung hat ihn mir eingegeben.“

„Eine schmerzliche Lebenserfahrung?“

Blanche hatte sich wieder in den Sessel am Fuß- ende meines Bettes gesetzt; nach einer Pause sagte sie: „Weshalb sollte ich es Ihnen nicht erzählen? Sie werden dann einsehen, daß Ihr Spott mir Unrecht tut. Es war ein Jahr vor dem Tode meines Vaters, als dieser mich mit dem Sohne eines Geschäftsfreundes ver- lobte. Sie wissen, es ist das mehr Sitte in Frankreich,

als in Ihrem Deutschland, bei solchen Verbindungen weniger die Herzen als die Interessen zu fragen.“

„Sie sind verlobt, Blanche?“ rief ich erschrocken aus. „Sie waren es! Sagen Sie mir, daß Sie es waren!“

„Hören Sie meine Erzählung an. Ich liebte mein Verlobten, den ich früher wenig gesehen, nicht; aber er gefiel mir, er schloß mir Vertrauen ein, ich war von den ehelichsten Gefühlen für ihn erfüllt; ich malte mir die Zukunft, wie er sie mir gestalten würde, als eine glückliche und rosige aus. Er war aufmerksam gegen mich, er war wohlgezogen und von großer Gütmütigkeit, gefällig gegen Jedermann. Nur begann nach einer län- geren Zeit in meinen Traum sich eine ängstliche Sorge zu mischen: Adolf reiste viel, und wenn er heimkehrte, ent- ging mir jedesmal eine gewisse Spannung nicht, welche zwischen ihm und seinen Eltern herrschte, bei denen ich längere Zeit zu Besuche war. Ich fand ihn dann ver- stimmt, kleinmütig, geneigt zu einer Selbstironie und Selbstverachtung, die mich in ihm, in dem ich nur Stärke und Selbstbewußtsein erblickte und verehren wollte, jedes- mal ganz unglücklich machte und empörte. Mein Va- ter hatte die Zeit unserer Verbindung, die schon festrecht war, aus Gründen, welche mir mehr Vorwände, als wirk- liche Gründe schienen, hinausgeschoben. Kurze Zeit nach- her wurde mir mein Vater durch den Tod nach kurzer Krankheit entzogen. Nachdem ich ihn verloren, mußte sich mein Gemüt desto weicher und inniger an meinen Verlobten schließen. . . aber ach, dieser kam erst nach Wochen, kam in einer seltsamen Verfassung — es war, als habe er eine Krankheit überstanden; er war bleich, matt, schweigsam, energielos in allem, was er tat und sagte; es war, als habe ihn aller Jugendschwung, aller Lebensmut verlassen. Ich litt darunter, ich verlangte eine Aufklärung von ihm, von meiner Mutter — un- sonst! Er lehrte zu den Seinigen heim, und ich quälte mich vergeblich, zu ergründen, was mit ihm geschehen. Da kam mir Etienne, mein Vetter, zu Hilfe. Er sagte mir eines Tages, als ich ihm meine Unruhe klagte, weil ich seit Wochen keinen Brief von Adolf erhalten:

„Es wäre am besten, wenn du nie wieder einen Brief von ihm erzieltest. In der Tat, du bist dir selbst schuldig, mit diesem Menschen zu brechen, und es ist nicht recht von deiner Mutter, daß sie nicht längst den ersten Schritt dazu getan. Die Hoffnung, daß er sich bessern werde, ist so töricht, so kindisch.“

„Sich bessern werde? Wovon, von welchen Fehlern?“

„Von seinen Leidenschaftlichkeiten, deren jämmerlicher, ver- achtungswürdiger Sklave er ist. Er ist ein Trunken- bold, ein Spieler und weiß Gott was alles. Er hat tausendmal seinen Eltern die besten Versicherungen ge- geben, sich selbst, wie ich nicht zweifle, die heiligsten Schwüre abgelegt, der Versuchung nicht wieder zu unter- liegen. Aber so oft ihm sein Vater getraut, und ihn aus seiner Aufsicht entlassen hat, ebenso oft ist er zurück- gekehrt in der elendesten Verfassung von Paris, von Lyon, von Frankfurt, aus den deutschen Bädern — er hat An- jammern verzehrt, verspielt, im Sauf und Braus weniger Tage verbracht, und was heimkehrte, war — ein er- bärmlicher, armer Sünder!“

Das war der Kern dessen, was Etienne mir ent- hüllte. Was bei allem dem in mir vorging, brauche ich Ihnen nicht zu schildern, Sie werden selbst sich jagen können, wie es mich bei all der redlichen und heiligen Verzensstimmung traf, mit der ich mein Leben diesem Menschen hatte opfern wollen, und wie tief es mich jetzt schmerzte und innerlich vernichtete, seitdem ich meinen Vater verloren und auf den Blick in die Zukunft an der Seite Adolfs alles Leben meiner Seele zuzusagen kon- zentriert hatte!“

„Und was taten Sie?“ unterbrach ich sie voll Span- nung.

„Ich schrieb seinem Vater, um mein Verhältnis zu lösen; sein Vater war ehrenhaft genug, um mit Würde mein Recht zu diesem Schritte gelten zu lassen. Adolf blieb stumm; ich habe ihn nicht wieder gesehen!“

hang der Rechte der Völker und der Menschheit sein müsse. Im Verkehr der Nationen untereinander muß willkürliche Gewalt entfernt werden. Jedes Volk muß das Recht haben, die Herrschaft zu wählen, unter der es leben will. Die kleinen Staaten der Welt müssen das Recht haben, dieselbe Achtung für ihre Souveränität und territoriale Unversehrtheit zu genießen, welche die großen und mächtigen Nationen erwarten. Die Welt muß das Recht haben, frei zu sein von jeder Störung ihres Friedens, die ihren Ursprung in einem Angriff und einer Mißachtung der Rechte der Völker und der Nationen hat.

(Die Adresse, an die Wilsons Rede gerichtet wird, ist sehr sehr deutlich geschrieben, trotz mancher offenbar durch die Zensur orakelhaft zugestrichelten Sätze. Das ist das Ergebnis der deutsch-amerikanischen Verhandlungen! Und diesen „Unparteiischen“ sollte der deutsche Michel als Friedensvermittler anrufen. Fürwahr, diese Demütigungen hätten dem deutschen Volk erspart werden sollen. D. Schr.)

Wilson redet weiter.

G. R. G. Washington, 2. Juni. In einer Versammlung zur Erinnerung an den Sezessionskrieg (1861 bis 1864) sagte Wilson, die Vereinigten Staaten seien bereit, an einem Bündnis der Völker „für die Verteidigung der Menschenrechte“ teilzunehmen. Wenn sich doch Herr Wilson endlich einmal auf die Angelegenheit seines Schmelzriegels beschränken wollte! D. Schr.)

Buenos Aires, 2. Juni. Die Ausfuhr von Zucker ist verboten worden.

Reichstag.

WTB. Berlin, 2. Juni.

Die Novelle zum Kaligesez betr. Erhöhung des Kalipresses wird angenommen. Die Kaliverke haben mit ihren Verkäufern tauschweise Lehne eingetauscht. Das Abstreifen neuer Kalischnitte ist verboten. — Heraus wird der Kolonialhaushalt und derjenige der Verwaltung genehmigt.

Kriegschronik 1915

3. Juni: Um den Ort Hooge, drei Kilometer östlich von Ypern, wird gekämpft.

- Lebhaftige Kämpfe nördlich von Arenas.
- Die Festung Przemyśl wurde von deutschen und österreichischen Truppen morgens dreieinhalb Uhr genommen.
- Die Armee des Generals v. Anstingen kämpft um den Dnjestrabschnitt westlich Nikolajew.
- Die Beute der Schlacht bei Strzy ist auf 60 Offiziere, 1270 Mann Gefangene, 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre geschätzt.
- Erfolgreiche Angriffe der Italiener in Tirol, Kärnten und im Küstengebiet.
- England stellt die Kohlenzufuhr nach Dänemark ein.

4. Juni: Schloß und Ort Hooge wurden von unseren Truppen gestürmt.

- Heftige Kämpfe östlich Givensky, bei Souchez, nördlich Neuville und im Presterwald.
- Zusammenstoße mit Russen östlich Lidau; an der Dnista heftigere feindliche Angriffe.
- Deutsche und österreichische Truppen kletterten die Höhen beiderseits Rastatzke, östlich von Przemyśl.
- Die Armee des Generals von Anstingen überschreitet den Unterlauf des Strzy.
- Erfolgreiche Befestigungen der Besatzungen durch die Italiener an der Tiroler und Kärntner Grenze.
- Am 31. Mai versenkte ein deutsches U-Bootboot bei der Insel Strati einen englischen Hilfskreuzer.
- Bei Tenedos wurde ein englischer Linienkrieger durch ein U-Bootboot torpediert.
- Der deutsche Kaiser trat im österreichisch-ungarischen Hauptquartier ein.
- Ein deutsches U-Bootboot versenkte einen russischen Minenkreuzer bei Baltisch-Port.

Sonntagsgedanken.

Die Zäune nieder!

Ihr in Schlössern, ihr in Stätten,
welche schmücken unser Land,
Adelsmann, der auf den Beeten
deutsche Frucht in Garben band,
traute deutsche Brüder höret
meine Worte alt und neu:
nimmer wird das Reich zerstört,
wenn ihr einig seid und treu.

Schenktendorf

Spruch.

Reich kein Zweifeln an dem Tag
Ohne dran zu denken,
Daß es seinen letzten Tag
Welfend dir muß schenken;
Daß es auf der ganzen Flur
So wird keins mehr geben,
Daß du jede Freude nur
Einmal kannst erleben

Karl Weidbrecht.

Baden.

(-) **Karlruhe**, 2. Juni. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wurde am Mittwoch nachmittag 4 Uhr 30 Minuten seitens des Großherzogs in längerer Audienz empfangen. Außerdem wurde Herr von Bethmann-Hollweg im Laufe des Nachmittags von der Großherzogin und der Großherzogin Luise empfangen. Um 8 Uhr fand Abendessen statt. Nach dem Gottesdienst in der Stadtkirche trattete der Reichskanzler dem Staatsminister Frhr. v. Dusch einen Besuch ab. Hierauf schloß sich die Besprechung bedeutender Fragen. Um 3.26 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Darmstadt, wo der Reichskanzler 5.30 Uhr eintraf.

(-) **Karlsruhe**, 2. Juni. Bei der 100-Jahrfeier

der evang. Stadtkirche, die auf den heutigen 2. Juni fällt, fand gestern vormittag in dem Gotteshaus ein Festgottesdienst statt, dem auch das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinzessin Max mit ihren Kindern und der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg anwohnten.

(-) **Durlach**, 2. Juni. In Köhltingen machte der dem Trunke ergebene 32jährige Fabrikarbeiter Wilh. Dehm seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Böschbach fiel die alleinstehende 72jährige Witwe J. Wippert in ihrer Behausung eine Treppe hinunter und starb an den bei dem Sturze erlittenen schweren Verletzungen.

(-) **Heidelberg**, 2. Juni. (Ersatzwahl.) Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Heidelberg-Gerbach-Mosbach wick das Zentrum, hiesigen Wählervereinigungen zufolge keinen eigenen Kandidaten aufstellen. Von demokratischer Seite ist eine ähnliche Erklärung erfolgt.

(-) **Forzheim**, 2. Juni. In dem 12 Kilometer von hier entfernten Dorfe Hamburg kam eine Bodenkrankheit bei einem aus Rußland in Urlaub zurückgekehrten Soldaten vor. Der Soldat, ein 23jähriger Landsturmmann, wurde im Forzheimer Bodenhause isoliert. In Hamburg selbst wurden alle Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Eine besondere Ursache zur Beunruhigung liegt nicht vor.

(-) **Baden-Baden**, 2. Juni. In erfreulicher körperlicher und geistiger Frische konnte die im Stadtteil Lichtenal wohnende Frau Oberamtsrichter-Witwe Sofie Wänter von Dankenschweil ihren 90. Geburtstag feiern.

(-) **Freiburg**, 2. Juni. Der Schwarzwälder Volkschriftsteller und ehemalige langjährige Stadtpfarrer von St. Martin (Freiburg) D. Heinrich Hansjakob, der uns erst kürzlich sein treffliches Kriegsschriftchen „Zwiesgespräche über den Weltkrieg“ geschenkt hat, ist in seinem Heimatstädtchen Haslach (Königsal) nicht unbedeutend erkrankt. Er steht im 79. Lebensjahr.

(-) **Wiesental**, 2. Juni. (Todesfall.) Vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß die 22 Jahre alte Tochter des verstorbenen Landwirts Hieronymus Genter beim Umfallen des Deuwagens schwer verunglückte; trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe ist das Mädchen, dem ein Bein abgenommen werden mußte, gestorben.

(-) **St. Blasien**, 1. Juni. Gestern ist der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Graf v. Roedern, zu kurzem Besuche seiner Familie im Kurhaus St. Blasien eingetroffen.

(-) **Jimmensstaad** bei Ueberlingen, 2. Juni. Der in der Riegelerei beschäftigte J. Winz geriet bei der Dunkelheit in den Buchbach und ertrank.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. Die Zweite Kammer hält ihre erste (in der Reihe 150.) Sitzung am Mittwoch, 14 Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Staatsrechtlichen Ausschusses zum Antrag Krone und Gen., betr. das Landtag va 1 recht der dienstlich außerhalb Württembergs wohnenden Beamten. (Staatsanz.)

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Abgeordneten-Urtaub.) Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums sind die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, die dem Heere angehören, zum Zweck der Teilnahme an den Sitzungen über die Dauer der Tagung der Ständeverammlung zu beurlauben.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Jahresfest der Evangelischen Diakonissenanstalt.) Am Sonntag fand in der Stiftskirche das Jahresfest der Evangelischen Diakonissenanstalt des Landes statt. Die Festpredigt hielt Stefan Vollmer aus Marbach. Prälat v. Römer nahm die Einsegnung von 30 Schwestern vor. Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Otto Ris-Stuttgart.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Der Oberbürgermeister in Berlin.) Auf Einladung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, von Batocki, hat sich Oberbürgermeister Lautenschlager zu einer Besprechung nach Berlin begeben.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Siegesfeier.) Der Seesieg beim Horns Riß wird von den Stuttgarter Schulen durch einen freien Tag gefeiert.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Jubiläum.) Direktor Widmayer vom Stuttgarter Spar- und Konsumverein konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Verein zurückblicken.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Für Vaterland.) Kammerpräsident v. Kraut, von dem schon früher ein Sohn und ein Bruder im Felde gefallen, ist durch die schwere Verwundung eines weiteren Sohnes im Westen neuerdings hart heimgejocht worden.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. (Ziehung der 6. Reihe der VIII. Badischen Note-Kreuz-Lotterie ist auf den 21. Juli verschoben worden.

(-) **Stuttgart**, 2. Juni. Die Milchhändlerin Marie Schmid von Gablenberg wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie 100 Liter Milch 4 Liter Wasser zugefetzt hatte.

(-) **Stuttgart**, 1. Juni. (Schwerer Sturz.) Heute abend stürzte ein 12 Jahre alter Knabe namens Omelin im Hause Gutenbergstraße 92 von der Veranda des 3. Stockwerkes in den Hof. Er wurde schwer verletzt und bewußtlos ins Hospital verbracht, wo er bald darauf gestorben ist.

(-) **Rutesheim** OA. Leonberg, 2. Juni. (Schwerer Unfall.) Am Mittwoch abend wurde der 46 Jahre alte Friedrich Frohnmayer in dem Steinbruch zwischen Rutesheim und Perouse durch Loslösen von Steinen verunglückt. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus nach Stuttgart übergeführt.

(-) **Tübingen**, 2. Juni. (Todesfall.) Der berühmte Chirurg Wehrhans Prof. Dr. Paul von Brunz ist heute mittag, 70 Jahre alt, gestorben.

(-) **Reichenbach** OA. Spaichingen, 2. Juni. Ein Karren wurde an Wehgermeister Fischinger-Motivweid um 2306 Mark verkauft.

(-) **Saulgau**, 2. Juni. (Spionageverdacht.) Am 29. Mai nachmittags 3.43 Uhr wurde dem Fahr-

diensbeamten der Station Saulgau von einem Fahrgast des Juges Kulendorf-Saulgau während des Jugsaufenthalts Anzeige gegen einen anderen Fahrgast wegen Spionage erstattet. Der Anzeigerstatter, der wie folgt geschildert wird: etwa 55 Jahre alt, grauer Anzug, ansehend Reisender, wird aufgefordert, dem Oberreichsanwalt in Leipzig oder dem Amtsgericht Saulgau umgehend seine genaue Adresse mitzuteilen. Diefelbe Aufforderung ergeht an die Mitreisenden des Anzeigerstatters. Der Angeklagte, ein Fabrikbesitzer aus Konstanz, Schweizer und amerikanischer Bürger, ist 33 Jahre alt, trug hellen Anzug, schwarzen feinen Filzhut und hat das Aussehen eines Ausländers. Er soll auf der Fahrt in einem Wagen vierter Klasse mehrere Mitreisende durch eingehende Befragung über militärische Dinge befragt haben.

(-) **Weingarten**, 2. Juni. (Blutritt.) Der heutige Blutritt vollzog sich bei prächtigem Wetter in der üblichen Weise. Trotz der Kriegszeit hatte sich auch in diesem Jahr eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Auch die Beteiligung der Reitergruppen war heuer wieder über Erwarten groß. Hunderte von Pferden, teilweise prächtiges Material, waren in der Prozession zu sehen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 4. Juni
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.
2. Ouverture „Lodoiska“ Cherubini
3. Morgenblätter, Walzer Strauß
4. Trennung 2. Satz a. d. Leonore Sinfonie Paff
5. Einleitung z. 3. Act a. „Tannhäuser“ Wagner
6. Waldrosen, Mazurka A. Prem

nachm. 3—4 1/2 Uhr

Großes Militär-Konzert.

nachm. 5—6 Uhr

1. Einzug der Gäste a. „Tannhäuser“ Wagner
2. Ouverture „Martha“ Florow
3. Liebeslieder, Walzer Secaf
4. Rhapsodie hongroise Erichs
5. Nach berühmten Mustern, Potpourri Scherz

Montag, den 5. Juni,
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Gott des Himmels und der Erde.
 2. Ouverture „König Stephan“ Beethoven
 3. Transaktionen, Walzer Strauß
 4. Ein Fest der Großen, Gavolle Sannemann
 5. Suite Bizet
 6. Die Ballfee, Mazurka Faust
- nachm. 3—4 1/2 Uhr
1. Semper Fidelis, Marsch Sousa
 2. Ouverture „Das eiserne Pferd“ Auber
 3. Hinter den Coulissen, Quadrille Strauss
 4. a. Mein Stern, Lied Cooper
 5. Ein musik. Irrgarten Valerius
 6. Venus, Walzer Linke
 7. Die lustigen Marionetten Felras
 8. Cadetten-Marsch Sousa

F. H. Fremden.

Der am 26. Mai angem. Fremden.

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.

Müller, Dr. Optm. Stuttgart
Wolff, Frau G. A. Aresfeld

Gasth. zum Anker.

Väder, Fr. Räte Reenstetten
Väder, Dr. Ernst, Landwirt
König, Dr. Friedr., Vödemstr. Bellingen

Hotel gold. Löwe.

Krey, Dr. Lorenz, Rm. München
Graupner, Dr. Dr. M. Oberstabsarzt Dresden

Gasth. zum Jägerstübli.

Schmid, Dr. Karl, Fabrikant Hochdorf

Hotel Klumpp.

Bernstorff-Guldenstein, Dr. Graf, Gutsbesitzer mit Bed. Maguth Medtenburg

Bernstorff, Frau Gräfin Helga, mit Bed.

Luig, Dr. Wilhelm Köln a. Rh.

Moies, Dr. Paul Charlottenburg

Hotel Maisch.

Peyer, Dr. C., Baumeister Straßburg

Panorama-Hotel.

Aufschütz, Fr. Marta Berlin

Wähler, Dr. Georg, Privatier mit Fel. T. Mannheim

Sommerberg-Hotel.

von Straub, Dr. Dr. L., Oberstudienarzt Stuttgart

Rütz, Dr. Gottfried, Architekt "

In den Privatwohnungen:

Chr. Galt Wte. Rathausgasse 81.

Raunberger, Frau R. Schömberg

Fremdenheim Bergfrieden.

Transfornial, Dr. Edmund, Hospitaller und Frau Gem. Berlin-Wilm. rddorf

Wahrensdorf, Fr. Ernestine Siegen i. W.

Collmer, Rathausgasse.

Bög, Fr. Marie Auggsburg

Hörne, Fr. Marie Zptingen

Müller, Fr. Barbara Mattenhardt

Schmid, Frau Margarethe Ehlingen

Karl Golt, Gärtner.

Röfer, Frau Beata Gemmingheim

Villa Siehle.
Behle, Frau Martha, Wte. Justizrats-G. Dresden
H. Sudj. Zimmerstr.
Scheu, Hr. Johann, Werkführer mit T.
Mochenwangen O. A. Ravensburg
Sanzleirat **Maier.**
Illig, Frau E. Stuttgart

Villa Pantine.
Rauffmann, Frau Martin Medenbeuren
Schmidt, Hr. Herm., Musikverleger und Frau Gem. mit 2 T.

Villa Schmid.
Mayer, Hr. Paul, Rfm. und Frau Gem. Stuttgart
Villa Sofie. Frau Schwibgäbele.
Bed, Frau Mina, Privatiers-G. Waldkirch Baden
Carl Treiber. Wädemstr.
Schäich, Frau Anna Nürtingen
Frankenheim.
Gefer, Hr. Karl Eßlingen
Zahl der Fremden 1688.

Lokales.

Kgl. Kurtheater in Wildbad.

In ungemein wirkungsvoller Weise ging am Donnerstag nachmittag der Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen“ im Kurtheater in Szene. Die Aufführung war im einzelnen wie im Ganzen geradezu glänzend. Die Wiedergabe des Theaterdirektors Strieg von Fritz Schmitt ist wohl schwer zu übertreffen; er verstand es mit seinem köstlichen Humor die Zuhörer dauernd in Atem zu halten; selbst unvorhergesehenen Zwischenfällen gewinnt er sofort neue wichtige Stellen ab und zeigt sich so als vollständiger Beherrscher jeder Lage. Ebenso hervorragend in seiner Art spielte Bram Meynabier den schwergeprüften Professor; seine Gewandtheit als Schauspieler und Leiter des Ganzen kam der Aufführung sehr zu statten. Das natürliche temperamentvolle Spiel als Tochter des Professors läßt Marga Herkommen als eine geradezu ideale Verkörperung dieser reizenden Bäckersrolle erscheinen. Emil Sandow als Dr. Neumeister spielte anfangs etwas zurückhaltend, fand sich aber später sehr gut in seine Rolle. Seine Frau wurde von Margarete Dinghaus mit leidenschaftlicher Tragik treffend dargestellt. Johanna Noca-Steuer war als Frau Professor gut, wenn sie auch gelegentlich etwas aus der Rolle fiel. Sehr ansprechend waren auch die Leistungen Erik Belbermanns als Emil; sein Vater, dargestellt von Max Kiel, ist zwar eine Rolle, die meist plögl. in die Handlung hineinragt; trotzdem dürfte sie aber weniger heftig gespielt werden. Die Aufführung hatte einen durchschlagenden Erfolg; hoffentlich wird uns die Spielleitung diesen famosen Schwank bald wieder bringen.

Jugendwehr Wildbad. — Im Auftrage ruft Leutnant Hende seine getreue Wildbader Jugend zur Neubegründung der Jugendwehr auf, die im vorigen Jahr so segensreich gewirkt hat. Mehrere Mitglieder von ihr sind inzwischen bei seinem Regiment im Felde zu ihm gestoßen und haben durch die Tat Zeugnis abgelegt, von dem guten Geist, der in der Wildbader Jugendwehr herrschte. Möchten auch jetzt alle in Frage kommenden jungen Leute dem an

H. Oberamt Neuenbürg.

Nach einem Rundschreiben der Reichsfuttermittelstelle vom 13. ds. Mts. sind die bei dem Verlaufe von Gersten- und Malzkaffee an Verbraucher zulässigen Höchstpreise nunmehr wie folgt festgesetzt:

a) für Gerstenkaffee, lose in Säcken 44 Pf. für 1 Pfd.	
b) „ Malzkaffee, „ „ „ 53 „ „ 1 „	
c) „ Malzkaffee „ „ „ 58 „ „ 1 „	Pf.
	30 „ „ 1/2 „
	16 „ „ 1/4 „

Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai ds. Js. in Kraft getreten.
Den 19. Mai 1916. Oberamtmann Ziegele.
Bekanntgegeben
Wildbad, den 26. Mai 1916.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

Meie-Verkauf.

Montag, den 5. Juni, nachm. 2-6 Uhr
im Realschulgebäude a Pfund 10 Pfg., Säcke sind mitzubringen. Auf 1 bestellten Zentner entfallen 30 Pfund.
Wildbad, den 3. Juni 1916.
Städt. Verkaufskommission.

Bekanntmachung.

Das f. St. bestellte Säbner- und Säckenfutter ist eingetroffen und kommt am Montag, den 15. Juni 1916, vorm. von 8-11 Uhr gegen Barzahlung im Realschulgebäude a Pfund 30 Pfg. zum Verkauf. Säcke sind mitzubringen.
Wer innerhalb dieser Zeit sein bestelltes Quantum nicht abholt, geht seines Anspruchs hierauf verlustig.
Von 11-12 Uhr wird das nicht abgeholte Säbnerfutter an sonstiger Kaufsliebhaber abgegeben.
Wildbad, den 3. Juni 1916.
Städt. Verkaufskommission.

Jugendwehr Wildbad.

Zwecks Neugründung der Jugendwehr wollen sich die über 15 Jahre alte männliche Jugend am Samstag, den 3. Juni, abends halb 9 Uhr in der neuen Volksschule einfinden.
J. A.: Henke, St. u. Komp.-Führer,
Gren.-Reg. 123.

Kgl. Kurtheater.

Heute Abend
Benjion Schöller.
Schwank in 3 Akten von Karl Laufs.
Sonntag Abend
„Försterwittl“.

sie ergehenden Rufe folgen und dadurch beweisen, daß sie sich ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande in dieser schweren Zeit bewußt sind. An alle Eltern, Lehrherren und sonstige Vorgesetzte ergeht die herzliche Bitte, nach Kräften den Beitritt der ihrer Obhut anvertrauten Jungmänner in Ansehung des vaterländischen Wohles zu unterstützen und zu fördern.

— **Massenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 10 000 Mk. auf Nr. 30 909; 3000 Mk. auf Nr. 177 472, 177 501, 188 058, 189 574; 1000 Mk. Nr. 31 816, 175 004, 176 067, 188 642, 189 999; 500 Mk. auf Nr. 30 727, 56 715, 174 491, 174 573, 174 904, 174 986, 176 760, 177 285, 177 639, 183 537, 187 343, 187 602, 188 776, 214 737, 224 779, 231 458, 231 521. Außerdem 274 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

— **Ausfuhr von Sauerkraut.** Wie dem „Filder-Boten“ mitgeteilt wurde, ist die Ausfuhr von Sauerkraut von Deutschland nach Luxemburg gestattet.

— **Portofreiheit.** Die Meldungen Freiwilliger zum Heeresdienst sind während des Krieges als reine Reichsangelegenheit anzusehen und werden daher portofrei befördert, wenn sie an Militär- oder Marinebehörden gerichtet sind. Offene, nur mit dem Vermerk „Heeresangelegenheit“ versehene Sendungen werden nicht beanstandet.

— **Sonntagsgedanken.** Allerlei Lesung für Kampf und Frieden mit Bildschmuck von Hans von Volkmann. 48 Seiten 40 Pfennig. Partikelpreise 10 St. je 38 Pfg., 25 St. je 35 Pfg., 50 St. je 30 Pfg. Geschenkausgabe 60 Pfg. „Sonntagsgedanken“ ist ein reizend ausgestattetes, vom Cv. Preh-Verband ausgegebenes Bündchen beistellt, das unter sorgsam gewählten Leitgedanken Dichterstimmten, Kernsprüche führender Männer im Wechsel mit erzählenden kurzen Prosastücken eigens zusammengestellten Gedichten in außerordentlich anmutender Form darstellt und von dem Künstler Volkmann mit fein empfundenem Bildschmuck geziert ist. Wo das Bündchen, das schon in 5. Auflage und neuerdings auch in einer Ausgabe für Kriegeszeit erscheint, zu unseren Kriegern im Feld kommt im Jahr. Kriegeszeit, der keinen Unterschied kennt zwischen Sonntag und Werktag, da er sicher für eine Weile ein: der deutsche Sonntag.

— **Der Kanonendonner.** Im vorigen Sommer hat man die auffallende Beobachtung gemacht, daß der Kanonendonner vom Westen her verstimmt, wo man ihn sonst deutlich vernommen hatte. Durch eine Umfrage in einer größeren Anzahl von Orten konnte nun festgestellt werden, daß die Hörbarkeit auf größere Entfernungen sich auf die Zeit vom September bis März beschränkt; von Mai bis einschließlich August wurde nur ausnahmsweise in der Uebergangszeit vom Frühjahr zum Sommer und vom Sommer zum Frühherbst etwas gehört. Die Hörbarkeit beginnt allmählich und nimmt ebenfalls wieder ab.

Kgl. Anlagen.

Sonntag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr,

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

des Musikkorps Ers.-Ball.-Res.-Inf.-Reg. 121 in Schw. Gmünd zu Gunsten der Witwen und Waisen von Gefallenen des Regiments.
Eintritt: Nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfennig pro Person. ::
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Trinkhalle statt.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Wildpreise.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung der Fisch- und Wildpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) und der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Festsetzung der Preise für Wild vom 30. Dez. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 851) wird unter Abänderung der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Wildpreise, vom 10. Dezember 1915 (Staatsanzeiger Nr. 291) mit sofortiger Wirkung nachstehendes verfügt:

§ 1.
Der Preis für 0,5 kg Rehwild mit Decke darf beim ersten Verkauf für beste Ware 1 Mk. nicht übersteigen.
Der Preis gilt für den Verkauf ab Strecke oder ab Wohnsitz des Jägers. Uebernimmt der Verkäufer die Verladung an den Käufer, so darf er hierfür die tatsächlich erwachsenen Unkosten, im höchsten Fall aber 5 vom Hundert des Preises in Anrechnung bringen.
Der Preis gilt auch für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von mehr als 10 Kilogramm (20 Pfund) zum Gegenstand hat.

§ 2.
Beim Verkauf im Kleinhandel, d. h. beim Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Kilogramm (20 Pfd.) zum Gegenstand hat, dürfen für beste Ware folgende Sätze nicht überschritten werden:
1. bei Rehwild
a) für Fiemer und Schlegel 2 Mk. für 0,5 Kg.,

— **Massenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 Mk. auf Nr. 30 805, 176 453, 186 977, 1000 Mk. auf Nr. 31 865, 174 188, 174 999, 176 527, 76 986, 178 059, 188 198, 188 891; 500 Mk. auf Nr. 174 242, 174 520, 175 298, 175 748, 177 885, 184 314, 89 547, 231 511. Außerdem 130 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

— **Die fünfte Kriegsanleihe.** Die demnächst dem Reichstag zugehende Anforderung wird 12 Milliarden betragen.

— **Der Weißdorn.** Ueber die Verwendung der Früchte des Weißdorns zur menschlichen Nahrung wird in nächster Zeit eine amtliche Mitteilung zu erwarten sein. Man schone daher die Weißdornhecken und unterlasse das Zurückschneiden.

— **Massenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 Mk. auf Nr. 30 836, 178 472, 219 488; 1000 Mk. auf Nr. 176 919, 178 621, 183 804, 184 131, 187 387, 202 525, 231 488; 500 Mk. auf Nr. 176 302, 177 070, 177 720, 184 042, 184 080, 188 138, 189 325, 214 780. Außerdem 112 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

— **Beschränkung des Kleiderverkaufs.** Die Reichsbekleidungsstelle hat dem Bundesrat den Entwurf für eine Verordnung vorgelegt, die von Pfingsten bis 1. August d. J. den Verkauf von Frauenkleidern und Kleiderstoffen in Verkaufsgeschäften bis zu einer gewissen Grenze einschränken soll. Die Einschränkung soll sich aber nur auf billigere Ware beziehen, die teureren Stoffe und Kleider sollen ausgenommen bleiben. Die Bekleidungsstelle versichert, daß zur Beunruhigung der beteiligten geschäftlichen Kreise keine Veranlassung vorliegt. — Das ist ohne weiteres zu glauben, denn die Preise für die „billigere Ware“ werden dann so steigen, daß die Preislage die verminderte Umsatzmenge reichlich ausgleicht. Dagegen dürfte die „Veranlassung zur Beunruhigung“ nur für die Käuferinnen der billigeren Ware umso mehr gegeben sein. Aber das liegt nun einmal in dem System, das man kurz mit R. C. G. bezeichnen könnte.

Cv. Gottesdienst. Sonntag, 4. Juni. Graubi. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kempf. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Köster. 2 Uhr Predigt in Sprollenhäus: Stadtpfarrer Kempf. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Köster.
Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 4. Juni, 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Kriegsbettstunde: Montag u. Freitag abends 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag von 4 Uhr an Kommunion: Sonntag 6 1/2 und 7 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Druck u. Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

b) für Bug 1 Mk. 20 Pf. für 0,5 Kg.,
c) für Kochfleisch (Ragout) 60 Pf. für 0,5 Kg.
Ausbruch darf als Kochfleisch nicht verkauft werden.
2. bei Rot- und Damwild:
a) für Fiemer u. Schlegel 1 Mk. 25 Pf. für 0,5 Kg.
b) für Bug 80 Pf. für 0,5 Kg.
c) für Kochfleisch (Ragout) 50 Pf. für 0,5 Kg.
§ 3.
Die Gemeinden und Kommunalverbände sind berechtigt, die in § 2 genannten Höchstpreise niedriger festzusetzen.
Stuttgart, den 17. Mai 1916.
Fleischhauer.

Ph. Bosch, Wildbad.

Durch rechtzeitige große Einkäufe, habe noch besonders preiswert anzubieten:

Herren- u. Knaben-Anzüge, Einzelne Hosen, Loden-Joppen, Loden-Umhänge, Bozener Mäntel, Ueberzieher, Ulster, Werktagshosen, blaue Arbeitsanzüge, Jagdwesten, Tricot-Unterkleidung, Baumwollflannelhemden, eigene Anfertigung.
Bleyles Knaben-Anzüge.

Wohnung zu vermieten.
Eine 3zimmerige
Wohnung
samt Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten.
Dienstmann Fischer,
Kernbachstraße.

Benzin
prima Betriebsstoff für Landwirtschaft, Autos und industrielle Betriebe stets abzugeben. Süd. deutsches Versandhaus **Otter, Offenburg B.**

Gallenstein-
Nierenstein-, Magen- und Leberleiden werden in kurzer Zeit durch ein altbewährtes, unschädliches Mittel dauernd beseitigt Frau **Albertina Kalauf, Stuttgart, Seitenstr. 19/3.**
Broschüre frei.

Röcke
in dunkelblau, schwarz, farbig sowie weiß
Waschröcke
empfiehlt
König-Karlstr. **S. Schanz**